Der Garten = Essai sur les jardins

Autor(en): **E.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-170545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN *BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE* ERWÜNSCHT | HEFT 4 • APRIL 1908 | LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUÉS *AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE* EST DÉSIRÉE

DER GARTEN

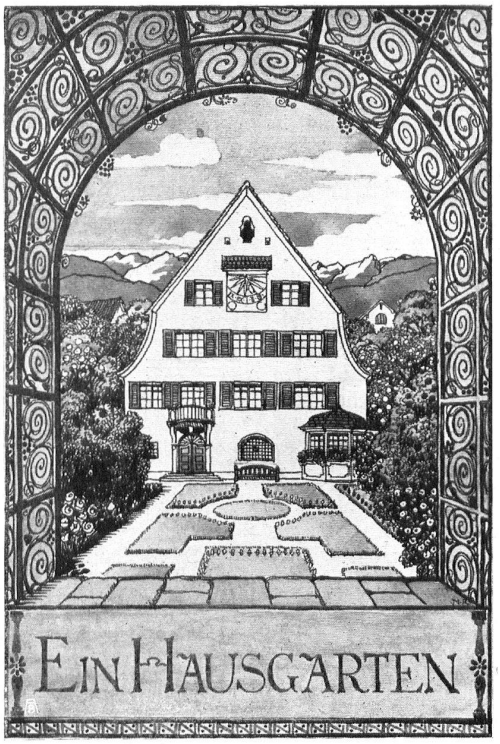
Soll der Garten eine Zierde, ein Rahmen für das Haus, ein angenehmes Bild für den Besucher oder den Vorübergehenden, oder ein schöner Vordergrund für ferne anmutige Perspektiven sein? — Gewiss auch das, aber in erster Linie sei er eine bewohnbare Erweiterung des Hauses, angenehm, praktisch, und nutzbar zu jeder Zeit. Ist seine Ausdehnung nur gering, dann sei er architektonisch aufgebaut, verlängere die Axen und Linien des Hauses. Man unterlasse es, auf ein Paar Quadratmeter Fläche Naturszenen im Kleinen kopieren zu wollen und Hügel, Berglein und Bächlein zu gestalten, über die Delille* trefflich sagt:

«Un humble monticule
Veut être pittoresque et n'est que ridicule.»

und weiter:

«Du haut des vrais rochers, sa dameure sauvage,
La nature se rit de ces rocs contrefaits,
D'un travail impuissant avortons imparfaits.»

Ist der zur Verfügung stehende Landkomplex grösser, so behandle man den dem Hause zunächst gelegenen Teil als bewohnbaren Garten, architektonisch gestaltet und je nach den Verhältnissen mehr oder weniger reich geschmückt. Die weiteren Teile entziehe man dem architektonischen Einfluss des Hauses und behandle sie in freier architektonisch- (d.h. beabsichtigt) landschaftlicher Gestaltungsweise, in der die Pflanze rein nur nach ihren künstlerischen Wesenszügen benützt und in künstlerischen Landschaftsbildern vereinigt wird. Derartige Anlagen werden den eigentlichen bewohnbaren Garten «malerisch schön» umgeben oder ihm als Hintergrund dienen, der hin und wieder von Wiesenflächen unterbrochen wird, über die der Blick nach reizvollen Fernsichten schweifen kann.



Zeichnung von Arch. *M. Risch* in Firma *Schäfer & Risch, Chur.* = Dessin de *M. Risch,* architecte, à Coire *(Schäfer & Risch)* =

Unter einer architektonischen Aufbauung des bewohnbaren Gartens wäre eine auf regelmässigen Grundformen beruhende Gestaltung, Gliederung und Ausstattung zu verstehen, wobei als Hauptmaterial die Pflanze verwendet wird, ein Material das sich fortwährend verändert und entwickelt und nur ausnahmsweise in bestimmt begrenzten Formen gehalten werden kann. Der Gartengestalter muss daher sein Material so genau kennen, dass er sich dessen Entwicklung geistig veranschaulichen kann, sonst ist eine geschaffene Anlage nur in den ersten Entstehungsjahren sein Werk, später dasjenige des Zufalls. Delille sagt mit Recht von Gartengestaltung:

«Ce noble emploi demande un artiste qui pense,
Prodigue de génie, et non pas de dépense.»

In den letzten Jahren haben sich namentlich in Deutschland ernste Künstler wie Prof. Olbrich, Schultze-Naumburg, Prof. Läuger, Peter Behrens und andere mehr ernstlich mit der Kunst der Gartengestaltung befasst und auf Ausstellungen, wie in Darmstadt und Mannheim, gezeigt, wie sie sich die Gärten denken. — Dieses Eingreifen der Künstler kann der Kunst der Gartengestaltung, entgegen der Meinung vieler Gärtner, nur nützlich sein; denn obschon aus den auf den Ausstellungen gezeigten Gärten ersichtlich war, dass die betreffenden Anlagen zum grössten Teil mit vollkommener Unkenntnis des Hauptmaterials der Pflanze erstellt worden sind, so muss denselben doch insofern grosse Bedeutung beigemessen werden, als sie hinsichtlich architektonischer Ausstattung und Einteilung viel interessante Anregung gewährten und ein weiteres Publikum auf das Vorhandensein und die Möglichkeit einer Gartenkunst aufmerksam machten. Es ist übrigens in den letzten Dezennien, auch in der Schweiz, namentlich in architektonischer Ausstattung, viel Schlechtes, Geschmackloses geleistet worden. Ich erinnere nur an die vielen hässlichen, eisernen Gartengitter und Portale, an die zahllosen Gartenhäuser und Pavillons aus Naturholz oder Eisen, die ihrer Unzweckmässigkeit halber oder ihres kalten, fremden Aussehens wegen in den Gärten nie oder nur als «Grümpelkammer» benutzt werden. Es muss schon lange so sein, denn bereits Delille schrieb:

«Bannissez des jardins tout cet amas confus
D'édifices divers prodigués par la mode,
Obélisque, rotonde, et kiosque et pagode;
Ces bâtiments romains, grecs, arabes et chinois,
Chaos d'architecture, et sans but et sans choix,
Dont la profusion stérilement féconde,
Enferme en un jardin les quatre parts du monde.»

Der Grossteil der in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts und bis auf heute angelegten Gärten scheinen mehr zum Bewundern als zum Bewohnen geschaffen worden zu sein. Daher all die Villengärten mit den mehr oder weniger gelungenen Nachbildungen von Naturszenen aus allen Gegenden und Ländern, die vereint mit der phantastischen

* Les jardins ou l'art d'embellir les paysages, poème par M. l'abbé Delille. De l'Académie française. Brunswick, chez Fauche et Comp., imprimeurs-libraires. 1801. (Die erste Edition erschien 1783 in Paris.)

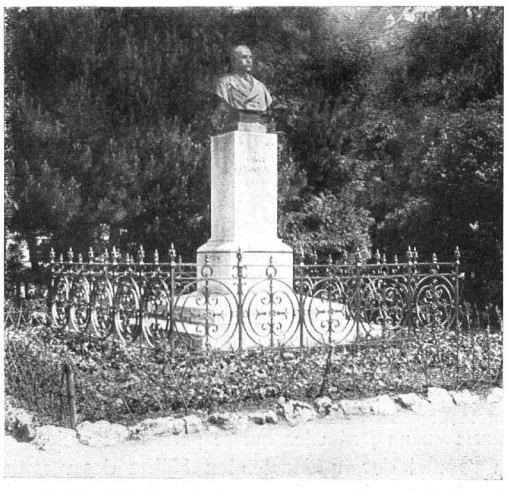
Architektur der Gebäude ganze Strassenzüge verunstalten. Dass auch die oft jeder Zweckmässigkeit entbehrenden Bau- und Baupolizei-Ordnungen und die schablonenhaft, ohne jegliche Berücksichtigung der Eigentümlichkeiten des Geländes ausgearbeiteten Bebauungspläne einer heimeligen Gestaltung der Gärten und daher der Entwicklung des Gartenlebens hinderlich sind, liegt auf der Hand. Auch das Resultat des Vorgartenzwanges ist in ästhetischer Beziehung durchaus negativ.

* * *

Hat denn der Mensch kein Bedürfnis mehr nach Gartenleben? — Man muss es annehmen, denn wo ein Bedürfnis vorhanden ist, wird auch zu dessen Befriedigung gearbeitet werden. Suche man daher den Sinn für Gartenleben vor allem wieder mehr zu wecken und höre man Schultze-Naumburg, der in seinen Kulturarbeiten, Band 2, «Gärten», sagt: «Ich hörte da neulich behaupten: Ja, das wäre alles ganz schön und gut, aber dieses Behagen, diesen intensiven Genuss am Gartenleben und an seiner Heiterkeit — das wirklich auszukosten wäre uns nervösen Menschen doch verschlossen, die hastig und ohne Musse durchs Leben hetzen.

GUTES BEISPIEL eines ansprechenden Gartenportals mit hölzerner Türe in schlichter und doch wirkungsvoller Form vom Friedhof St. Niklaus bei Solothurn. BON EXEMPLE d'une entrée de jardin, avec portail en bois. (Cimetière de St-Nicolas près Soleure)

Ich kann mir nicht helfen, ich muss solche Einwände als recht kurz gedachte Gedanken betrachten. Gesetzt den Fall, es wäre so (ich kenne Leute, wie mich und viele andere, die sich da ausgenommen zu sehen bitten); aber gesetzt, der moderne Mensch wäre wirklich in allen Fällen ein so armes gehetztes Tier. Liegt darin eigentlich der Beweis und die Notwendigkeit, dass es so gut wäre und dass es nun auch so bleiben müsste? Und ist damit die Möglichkeit ausgeschlossen, dass, weil unsere Väter es falsch gemacht haben, wir und unsere Kinder nicht wieder zur Besinnung kommen und das Leben in ein Tempo bringen können, das das Leben wieder lebenswert macht? Die Menschen bestimmen das Tempo, und sobald sie zu der Einsicht gekommen sind, dass diese Methode der Hetzjagd eine unvorteilhafte Methode ist, bei der das Ziel der ganzen Mühe, das Glück unserer Erdentage zu erhöhen, nicht erreicht wird, von dem Augenblick an werden sie wieder zu leben anfangen. Nicht der uralte, nach tiefer Erkenntnis ringende Forschergeist ist es, der an dem falschen Tempo schuld ist, denn wer philosophisch oder naturwissenschaftlich zu denken gelernt hat, der muss sich einen Standpunkt errungen haben, von dem aus die moderne Hetze als ein recht törichtes und zweckloses Beginnen anzusehen ist. Die Verderbnis unserer sittlichen Grundstimmung — dieselbe, die durch ihren Ausdruck in den Formen der Häuser, der Gärten, der Gemälde und der Lebenssitten ihre Gemeinheit verrät, ist schuld an der Verkehrung des Sinnes in Unsinn. Wohl erzeugt der behagliche Sinn den behaglichen Ort, umgekehrt aber schafft die gemütliche Stätte die Ruhe des Gemüts. Gerade der Verkehr mit dem stillsten Kinde der Natur, der Pflanze, könnte dem aufgeregten und unruhigen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts von Nutzen sein. Zeitweise, wohlverstanden: zeitweise Rückkehr zum vegetativen Dasein bedeutet für unseren Körper und Geist Ruhe. Der Garten kann ein Heilmittel unserer Zeit sein.» *E. W., Solothurn.*

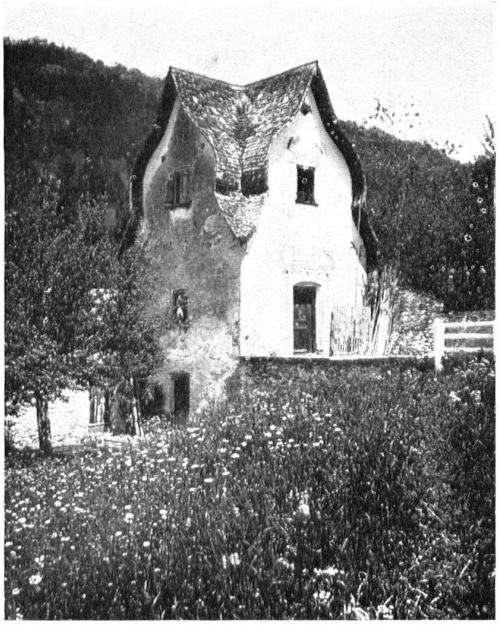


SCHLECHTES BEISPIEL = MAUVAIS EXEMPLE
Das Denkmal *ohne* das hässliche „Grabgitter" allein im grünen Rasen stehend würde bedeutend besser und schöner wirken.
La grille fait le plus grand tort au monument, qui devrait se dresser librement au milieu du gazon

ESSAI SUR LES JARDINS

«C'est un grand mérite des classes dirigeantes d'entretenir le sens de l'art, mais il est une éducation d'une bien plus haute portée, c'est celle de développer l'intelligence de la nature. Alors seulement les jouissances si saines qu'elle prodigue et qui sont à la portée de tous, deviendront la part du peuple entier.»
Aus «Natur und Kunst im Walde» von Felber. 1906.

LES végétaux dans la plus large acception du mot contribuent énormément à l'embellissement et à l'agrément d'une contrée pour autant qu'ils sont en harmonie avec les sites, les paysages, les constructions, maisons d'habitation, etc. Si cette harmonie avec les sites existe toujours quand il s'agit de végétaux qui ont poussé plus ou moins naturellement, il n'en est pas de même de ces plantations créées et maintenues par la main des hommes, c'est-à-dire des jardins, promenades publiques, etc. D'où cela vient-t-il? — Cela vient de ce qu'on n'apporte pas toujours toute l'attention et la compétence nécessaires à l'établissement de ces jardins. Ainsi voyez les jardins de nos hôtels dans les montagnes. Sans plus y réfléchir on cherche à imiter les jardins de nos villes. Vous y trouverez le même tracé de chemins, le même vallonnement des pelouses, les mêmes corbeilles de fleurs que dans un square à Zurich ou à Berne. Et pourtant le but de ces jardins, les conditions ambiantes, le cadre, c. a. d. le paysage d'alentour n'est pas le même que dans une ville. Un jardin de ville autour d'un hôtel dans la montagne est logiquement la même absurdité que ces tas de pierres, simulacres de rocailles, qu'on rencontre à chaque pas dans les jardins de nos villas modernes. Tandis que l'abord immédiat de l'hôtel devra être en harmonie avec les bâtiments et adapté aux exigences du service, plus loin le jardin se reliera à la conformation du terrain naturel avec terrassements réduits au strict néces-



STEINERNES GARTENHÄUSCHEN IN ILANZ mit überaus reizvollen Giebeln. – Photographie von Architekt *M. Risch* in Chur.
CHARMANTE MAISONNETTE DE JARDIN, en pierre. – Photographie de *M. Risch* à Coire

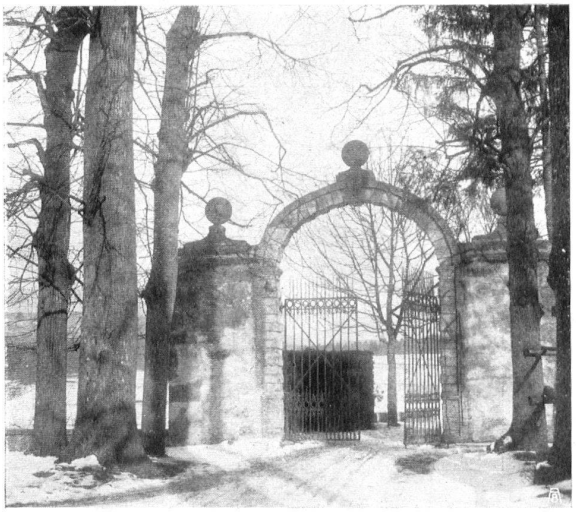
GUTES BEISPIEL eines modernen hölzernen Gartenhäuschens. Nach Plänen der Architekten *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.
BON EXEMPLE d'une maisonnette moderne, en bois. Architectes *Pfleghard & Häfeli* à Zurich

saire. Dans cette partie-ci les végétaux employés seront recrutés de préférence dans les espèces indigènes et distribués et groupés d'après les indices que donne la nature elle-même. Arbres et fleurs exotiques seront à proscrire, tout autant que toutes ces constructions accessoires, kiosques, pavillons, etc. de tout style. Les étrangers qui visitent nos montagnes, blasés sur tous ces artifices qui se présentent à leurs yeux partout chez eux, seront alors charmés par l'aspect de ces sites hospitaliers où rien ne trouble l'harmonie et la majesté du paysage. (En supposant que ces hôtels-palaces à façades vulgaires fassent place à quelque chose de plus indigène.)

Si chez nous en Suisse les jardins publics ne sont pas toujours des modèles de bon goût, cela tient surtout à ce que les municipalités procèdent souvent à leur établissement sans tenir compte des dépenses qu'occasionne leur création et surtout leur entretien. Combien de ces jardins à l'anglaise ou parterres à la française dans nos villes de petite ou moyenne étendue nous offrent pendant toute l'année le triste tableau d'un soi-disant jardin mal établi et encore plus mal entretenu, entouré de grillages et de barrières de toutes sortes, souvent somptueuses mais toujours inefficaces, et combien mieux ferait à la place de tout cela un simple carré d'arbres ou une pelouse entourée d'une rangée de marronniers. Cela serait au moins quelque chose d'utile, les arbres donneraient de l'ombre et la pelouse servirait aux ébats de la jeunesse.

L'art des jardins n'est pas encore suffisamment apprécié en Suisse. On le doit surtout aux notions très imparfaites qu'en ont les personnes cultivées et à la pénurie de ceux qui ont une bonne conception de cet art dont Bacon disait: «When ages grow to elegancy and civility, men come to build stately sooner than to garden finely, as if gardening were the greatest perfection.» *F. W.*

GARTENTERRASSE EINER VILLA IN GLARUS. Architekten *Streiff & Schindler* in Zürich und Glarus. TERRASSE D'UNE VILLA A GLARIS.

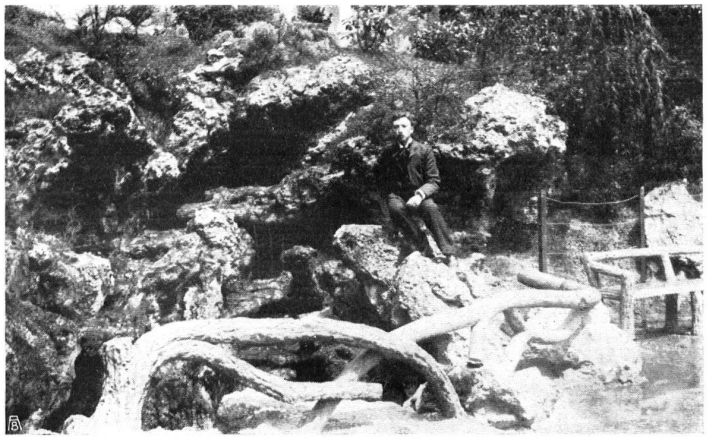


PARKPORTAL DES SCHLOSSES WALDEGG BEI SOLOTHURN.
PORTAIL DU PARC AU CHATEAU DE WALDEGG, SOLEURE.

BEISPIEL: Ein einfaches modernes Gartenhäuschen in einem in ruhiger Einteilung angelegten Hausgarten. Arch. *Visscher van Gaasbeek* in Basel.
BON EXEMPLE: Maisonnette moderne, très simple, dans un jardin aux lignes tranquilles

GEGENBEISPIEL: Gartenhäuschen und Gartenanlage sind in aller Hässlichkeit und Unruhe direkte Gegenstücke zu dem nebenstehenden Bilde.
MAUVAIS EXEMPLE: La maisonnette et le jardin sont de formes affectées et heurtées

SCHLECHTES BEISPIEL: Zementgrotte mit Geländer und Bank aus Baumstämmen in Zement. Ist schon die Verwendung von Naturholz zu solchen Zwecken unpraktisch, so ist seine Nachbildung in Zement direkt verwerflich



MAUVAIS EXEMPLE: Grotte en ciment; le banc et la barrière, en ciment, simulent des troncs d'arbres. Le bois naturel lui-même serait peu pratique: son imitation en ciment est ridicule

BEISPIEL: Bildwerk in einem Privatpark von Blumen umgeben, trotz aller Einfachheit von ruhiger und vornehmer Wirkung.
BON EXEMPLE: Monument dans un parc particulier, d'un grand effet dans sa simplicité

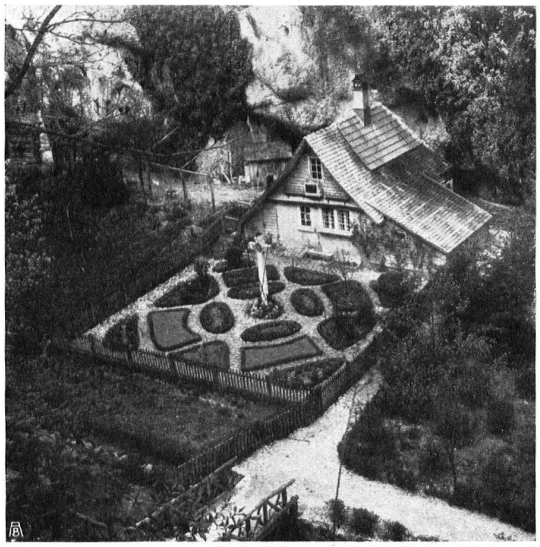
GEGENBEISPIEL: Statue und Blumengruppe vor dem Hotelpalast eines Schweizerfremdenzentrums, überladen und protzenhaft.
MAUVAIS EXEMPLE: Une statue dans le somptueux jardin d'un grand hôtel suisse

BEISPIEL: Im romantischen Park ist die Naturholzbrücke von einfacher Zeichnung und aus starken Hölzern angefertigt, berechtigt und wirkungsvoll.
BON EXEMPLE: Le pont en bois naturel, simple et solide, se justifie parfaitement dans ce milieu sauvage

GEGENBEISPIEL: Inmitten von Städten sind Brücken aus Naturholz von unnatürlicher Zeichnung und dünnem Astwerk durchaus hässlich.
MAUVAIS EXEMPLE: Dans les villes, les ponts en bois naturel, à dessins bizarres, sont franchement laids

SCHLECHTES BEISPIEL eines städtischen Vorgartens. Die Natürlichkeit affektierende Grotte ist kindisch; die Treppen aus Holzrollen vor den massiven Hausteinfassaden sind ärmlich.

MAUVAIS EXEMPLE: Devant une façade en pierres massives la grotte de rocailles et les escaliers à rouleaux de bois sont d'un effet mesquin



BEISPIEL: Alter Blumengarten mit regelmässigen Beeten und einfachem Holzzaun. Auch der moderne Hausgarten verlangt als erweiterter Wohnraum nach ähnlich ausgeprägter architektonischer Einteilung.
BON EXEMPLE: Ancien jardin, avec dessins réguliers et simples, et palissade en bois

GEGENBEISPIEL: Unharmonischer Hausgarten. Renaissancefassade und moderne Holzkonstruktion passen nicht zusammen. Die Bäume sind ohne Rücksicht auf ihre Entwicklung zu nahe am Hause gepflanzt.
MAUVAIS EXEMPLE: Le portail en bois ne s'harmonise pas avec la façade Renaissance. Les arbres sont trop près de la maison.

Die Gruppierung der Pflanzen ist eine Hauptsache bei landschaftlichen Parkanlagen. Man beachte bei diesem Naturausschnitt die treffliche Wirkung der drei weissen Birkenstämme auf dem schwarzgrünen Grunde der Eiben und Schwarzföhren. Dans un parc le groupement des arbres est très important. Remarquer l'effet des trois bouleaux sur le fond sombre des pins.

Bei dieser künstlichen Anlage ist durch die Zusammenstellung von Bäumen verschiedener Form eine reizvolle Wirkung erzielt. Die träumerische „hängende Buche" vereinigt sich mit der energisch hochstrebenden Pappel zu einer schönen landschaftlichen Gruppe ═══ Exemple d'un groupement très heureux ═══

In früherer Zeit beschnittene, jetzt wundervoll ausgewachsene Baumallee eines in französischem Geschmack angelegten Parkes bei Basel. ═══ Allée d'arbres dans un parc de goût français près Bâle ═══

Die gewölbte Brücke in einfacher Steinkonstruktion wird sich einem jeden Landschaftsbild gut einpassen ═══ Le pont de pierre, avec sa voûte très simple, est en harmonie avec tous les paysages.